

Produkt-Ökobilanzen und ökologische Entlastungseffekte

Schlüssel zum „grünen“ Produkt?

Produkt-Ökobilanzen haben Hochkonjunktur. Insbesondere auf betrieblicher Ebene werden sie immer häufiger zur Identifikation ökologischer Schwachstellen von Produkten und zur umweltorientierten Produktoptimierung eingesetzt. Doch hat der Einsatz dieses Instruments bei industriellen Anwendern bisher tatsächlich ökologische Entlastungseffekte mit sich gebracht?

In einem vom Ministerium für Umwelt und Verkehr des Landes Baden-Württemberg geförderten Projekt ist das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung dieser Frage nachgegangen (1). Im Vordergrund der Untersuchung stand die Beschreibung und Auswertung von acht Anwendungsbeispielen aus unterschiedlichen Branchen: Lebensmittel, Waschmittel, Textilien, Möbel, Haushaltsgeräte, Pharmazeutika sowie Gasheizgeräte. Als Untersuchungsgegenstände der Produkt-Ökobilanzen, das heißt der systematischen Erfassung und Bewertung der Umweltbelastung von Produkten entlang ihres Lebenszyklus, dienen dabei Verpackungen, Öko-Biere, Bürostühle, Tenside, Teppiche und Staubsaugerrohre.

► Anwendungsmuster

Insgesamt hat die Studie gezeigt, daß die Anwendung von Produkt-Ökobilanzen auf betrieblicher Ebene ökologische Entlastungseffekte mit sich bringen kann. Ob dies der Fall ist, hängt vor allem von der Zielsetzung und dem Anwendungstypus der jeweiligen Bilanz ab. So hat sich gezeigt, daß „retrospektiv-dokumentarische“ Anwendungen, die lediglich die Erfolge einer umweltverträglicheren Produktentwicklung im nachhinein illustrieren, als weniger entlastungsrelevant einzuschätzen sind als „prospektiv-gestaltende“ Anwendungen, bei denen Produkt-Ökobilanzen zur Schwachstellenanalyse und anschließenden Prozeß- und Produktoptimierung eingesetzt werden.

In den von uns untersuchten acht betrieblichen Anwendungsfällen wurden Produkt-Ökobilanzen jedoch nur selten in einem „prospektiv-gestaltenden“ Sinne eingesetzt. Deshalb erstaunt es nicht, daß die im Untersuchungsrahmen feststellbaren tatsächlichen ökologischen Entlastungseffekte eher gering waren. Dieses Ergebnis ist aber auch auf die Tatsache zurückzuführen, daß es sich bei der Mehrheit der Beispiele um

Pilotprojekte zur Öko-Bilanzierung gehandelt hat, Entlastungseffekte allerdings oft erst durch Folgeprojekte ausgelöst werden. Ferner wurde deutlich, daß die jeweiligen Anlässe und Motive für die Anwendung von Produkt-Ökobilanzen in der Praxis beträchtlich variieren, was Auswirkungen auf das Ausmaß der ökologischen Entlastungswirkungen hat. Ein idealtypischer Einsatz des Instruments, der die Phasen „Erstellung der Bilanz“, „Beschlüsse“, „Umsetzung und Realisierung“, „Veränderung der Input-Output-Ströme“ und „ökologische Entlastung“ durchläuft, ist in der Praxis nur eingeschränkt zu beobachten.

► Umsetzungsdeterminanten

Die Untersuchung hat außerdem gezeigt, daß die Anwendung von Produkt-Ökobilanzen von zahlreichen fördernden und hemmenden Faktoren der betrieblichen Praxis abhängig ist, die man den Bereichen Kosten und Erträge, Information und Kommunikation, Organisation und Technik zuordnen kann. Je nach Unternehmen ist die Gewichtung der jeweiligen Faktoren unterschiedlich. So spielen in einigen Anwendungsbeispielen kommunikative Faktoren eine besondere Rolle (z.B. Information von Händlern, Dokumentation der ökologischen Glaubwürdigkeit), in anderen wiederum eher ökonomische (z.B. Verfügbarkeit von Fördermitteln, Kostensenkungen durch Identifikation von Einsparpotentialen) oder organisatorische (z.B. mangelnde Einbindung des Prozesses der Bilanzerstellung und -umsetzung in das Unternehmen).

Zeichnet sich beispielsweise ab, daß bestimmte ökologische Entlastungspotentiale gegeben sind, so nehmen letztlich meist ökonomische Faktoren eine wichtige Stellung für die Realisierung dieser Entlastungseffekte ein. Erwartete Einsparungen oder zusätzliche Erträge können in diesem Sinne die Umsetzung von Produkt-Ökobilanzen fördern. Allerdings haben die Fallstudien auch gezeigt, daß derartige Einsparpotentialen oder Erträge oft nicht direkt messbar sind. Die mögli-

chen Erträge durch die Realisierung von Produktbilanzen sind vielmehr eher indirekter Natur. So kann beispielsweise eine Positionierung des Unternehmens als „Öko-Vorreiter“ einen Beitrag zur langfristigen Existenzsicherung leisten.

Was die Kostenseite bei der Erstellung von Produkt-Ökobilanzen anbelangt, scheinen ökonomische Faktoren, das heißt „Lernkosten“ für das Sammeln von Erfahrung mit der Methodik der Produkt-Ökobilanzierung, selten eine tatsächlich hemmende Wirkung zu haben. Anders ist dies während der Phase der Maßnahmenumsetzung. Hier können zusätzliche Kosten, die auf vor- und/oder nachgelagerten Stufen des Lebenszyklus anfallen, die Realisierungschancen ökologischer Entlastungseffekte verringern.

► Ausblick

Unsere Untersuchung hat gezeigt, daß Produkt-Ökobilanzen in der Praxis selten dem theoretischen „Idealmodell“ im Sinne der Normenwürfe von DIN und ISO entsprechen. Dies sollte Rückwirkungen auf die Methodendiskussion haben, die bisher nicht ausreichend reflektiert sind. Die Formulierung von methodischen Mindeststandards im Sinne einer „Verschlankung“, die das Dilemma zwischen wissenschaftlichem Exaktheitsanspruch und praktischer Anwendbarkeit lösen helfen, ist angezeigt. In diesem Zusammenhang ist ferner eine Erweiterung der Methodendiskussion hinsichtlich der kontinuierlichen Anwendung von Produkt-Ökobilanzen nötig, weil sie bislang eher statische Momentaufnahmen des Umweltprofils von Produkten zu einem bestimmten Zeitpunkt darstellen. Von Bedeutung ist also die Dynamisierung von Produkt-Ökobilanzen im Sinne einer Datenpflege und der Ermöglichung eines Vergleichsprozesses im Zeitablauf.

Anmerkung

1) Der Endbericht wird Anfang 1997 bei der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg unter dem Titel „Ökologische Entlastungseffekte durch Produktbilanzen“ veröffentlicht. Die einzelnen Fallstudien werden in der IÖW-Schriftenreihe aufgelegt. Kontakt: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg. Tel. (0721) 9831456

Die AutorInnen

Gerd Scholl, Dipl.-Volkswirt und Susanne Grotz, Dipl.-Kauffrau sind tätig im Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“ des IÖW in Heidelberg. Tel. (06221) 16 79 54

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.